

Buch des Monats 01/02 (40. Folge)

Merian, Maria Sibylla (1647-1717): Metamorphosis Insectorum Surinamensium.
Amsterdam 1705. Reprint. Leipzig 1975. Mit 60 kolor. Kupfern Sign.: 1995 C 13

Merian, Maria Sibylla (1647-1717): Over de Voortteeling en Wonderbaerlyke Veranderingen
Der Surinaemsche Insecten.
Amsterdam 1719. Mit 72 unkolor. Kupfern Sign.: 1927 C 60

5. Bibliographie

0. Vorbemerkung

Nach nunmehr 40 Folgen "Buch des Monats" in 4 Jahren sind wir zu der Ansicht gekommen, mit einer möglichst ausführlichen und vor allem auch kommentierten Bibliographie sei dem Leser am meisten gedient. Es kann nicht unser Ziel sein, den hundert Merian-Artikeln einen weiteren und sicher nicht besseren hinzuzufügen. Mit einem gründlichen Überblick über die an unserer Bibliothek vorhandene Literatur dagegen glauben wir demjenigen, der sich auf ein Thema näher einlassen will, ein nützliches Instrument an die Hand zu geben. Eine gute Bibliothek kostet die Steuerzahler viel Geld. Es wäre eine maßlose Vergeudung, wenn unsere Buchbestände nur in den Regalen verstaubten und nicht genutzt würden. Wir laden alle ein, sich der bei uns aufgehäuften Schätze zu bedienen.

Der Themenkomplex "Merian" ist wissenschaftsgeschichtlich höchst interessant und facettenreich. Es gehört die Renaissance der Naturwissenschaft in der frühen Neuzeit dazu, ihre zunehmende Aufspaltung in Teildisziplinen (hier die Herausbildung der Entomologie), die Verquickung von Forschung und Theologie (Physikotheologie), der Anteil der Kunst an der Wissenschaft (Illustration), die Entstehung neuer Untersuchungsmethoden (Anatomie, Mikroskopie), die Bestandserfassung der Arten (Forschungsreisen, Naturalienkabinette), die Systematisierung (Linné), das "Ende der Naturgeschichte" und der Evolutionsgedanke (einschließlich naturphilosophischer Überlegungen), die europäische Expansion (hier am Beispiel der holländischen Kolonie Surinam), der Wandel des Frauenbildes (Merian als Diskursfigur der feministischen Wissenschaftshistoriographie) usw.

Wir sind stolz darauf, einmal mehr zeigen zu können, daß unsere Bibliothek selbst zu den scheinbar abgelegensten Themen mit einer erstaunlichen Literaturfülle aufwarten kann. Wir dürfen nun auch die Früchte früheren Fleißes ernten: Durch manchen der bisher vorliegenden Beiträge (z.B. Plinius, Dioscurides, Gesner, Hortus Eystettensis, Scheuchzer, Linné, Blackwell) kann unser Thema nach Belieben noch weiter vertieft werden.

1. Unser Buch des Monats (Faks. der Erstausg. von 1705 und Orig. der Neuaufl. von 1719)

Merian, Maria Sybilla: Metamorphosis Insectorum Surinamensium. Ofte Verandering Der Surinaamsche Insecten. Waar in de Surinaamsche Rupsen en Wormen met alle des zelfs Veranderingen na het leven afgebeeld en beschreeven worden, zynde elk geplaast op die Gewassen, Bloemen en Vruchten, daar sy op gevonden zyn; waar in ook de generatie der Kikvorschen, wonderbaare Padden, Hagedissen, Slangen, Spinnen en Mieren werden verdoond en beschreeven, alles in America na het leven en levensgroote geschildert en beschreeven. Tot Amsterdam: Voor den Auteur 1705. Reprintausgabe. Leipzig 1975. Sign.: 1995 C 13

Reprint nach dem von Merian selbst kolorierten Ex. der Sächs. Landesbibliothek zu Dresden. Mit einem Kommentarband von Helmut Deckert.

Die Erstaussg. von Merians Hauptwerk erschien 1705 in einer holländ. (unser Reprint) und in einer lat. Version. Das unkolorierte Exemplar kostete damals 15 Gulden, das kolorierte Exemplar 45 Gulden. Merian hat mehrere Exemplare selbst oder mit Unterstützung ihrer beiden Töchter in hervorragender Qualität koloriert. 1719 erschien eine (2.) Neuaussg., wieder in einer holländ. (unser Exemplar) und in einer lat. Version. Diese Ausg. enthält 12 zusätzliche Tafeln aus dem Nachlaß der 1717 verstorbenen Merian, die ursprünglich noch einen 2., ergänzenden Band zu ihrem Surinam-Buch geplant hatte. 1726 erschien abermals eine (3.) Neuaussg. mit lat. und franz. Text. 1730 erschien eine (4.) Ausg. mit holländ. Text. Eine letzte (5.) Ausg. mit franz. Text erschien 1771 (als Teil einer Gesamtausg. in 2 Bänden, die auch die sonstigen Werke Merians enthielt.). Pläne zu einer engl. oder dt. Ausg. haben sich wegen einer zu geringen Subskribentenzahl zerschlagen. Für alle Folgeauflagen wurden die originalen Platten der Erstaussg. verwendet, weshalb die Qualität der Drucke zunehmend schlechter wurde.

Übers. des Titels: Metamorphosis insectorum Surinamensium oder Verwandlung der surinamischen Insekten, worin die surinamsichen Raupen und Würmer in allen ihren Verwandlungen nach dem Leben abgebildet sind und beschrieben werden und wobei sie auf die Gewächse, Blumen und Früchte gesetzt werden, auf denen sie gefunden wurden. Es werden hier auch Frösche, wundersame Kröten, Eidechsen, Schlangen, Spinnen und Ameisen gezeigt und erklärt, und alles wurde in Amerika nach dem Leben und in natürlicher Größe gemalt und beschrieben.

Merian, Maria Sybilla: Over de Voortteeling en Wonderbaerlyke Veranderingen Der Surinaemsche Insecten, Waer in de Surinaemsche RUPSEN en WORMEN, met alle derzelver Veranderingen, naer het leeven afgebeeldt, en beschreeven worden; zijnde elk geplaest op dezelfde Gewassen, Bloemen, en Vruchten, daer ze op gevonden zijn; Beneffens de Beschrijving dier Gewassen. Waer in ook de wonderbare PADDEN, HAGEDISSEN, SLAGEN, SPINNEN, en andere zeltzame Gediertens worden vertoont, en beschreeven. Alles in Amerika door den zelve M. S. MEIRAEN naer het leeven, en leevensgroote Geschildert, en nu in 't Koper overgebracht. Benevens een Aehangsel van de Veranderingen van VISSCHEN in KIKVORSCHEN, en van KIKVORSCHEN in VISSCHEN.

t'Amsterdam: Joannes Oosterwyk 1719. 72 Kupfertaf. mit begleitendem Text.

Sign.: 1927 C 60

2. Weitere Werke Merians, Nachlaßpublikationen, Dokumente

Merian, Maria Sibylla: Neues Blumenbuch. Faks.-Ausg. der Ausg. Nürnberg 1680 nebst Begleittext von Thomas Bürger und Marina Heilmeyer.

Munich 1999. Sign.: 2001 B 674

Die seit 1665 mit dem Nürnberger Maler Graff verheiratete Merian gab in Nürnberg Zeichenunterricht für junge Mädchen. Dafür schuf sie dieses Vorlagenbuch, ihre erste Publikation. 1675 und 1677 erschienen ein 1. und 2. Teil mit je 12 Tafeln, 1680 erschien eine um einen 3. Teil vermehrte Neuausgabe, die unserem Reprint zugrunde liegt. Das Werk ist ein Rarissimum. In Besitz öffentlicher Bibliotheken sind nur 5 Exemplare bekannt (davon 2 in Dresden). Dies ist leicht erklärlich, handelte es sich doch um Verbrauchsmaterial.

Übrigens: Das 2. Dresdner Exemplar befindet sich heute im Institut für Denkmalpflege. Da es im 2. Weltkrieg seinen originalen Einband verlor, wurde es im Institut neu gebunden, und zwar in Kunstleder! Die DDR war eben schon immer ein fortschrittlicher Staat!

Merian, Maria Sibylla: Schmetterlinge, Käfer und andere Insekten. Leningrader Studienbuch. Hrsg. von Wolf-Dietrich Beer. Bd. 1.2.

Luzern 1976. Sign.: 1978 B 265

Das "Leningrader Studienbuch", so benannt nach seinem heutigen Standort, ist das Arbeitsjournal Merians, das sie während ihres Aufenthalts bei der Labadistengemeinschaft auf Schloß Walta-State in Westfriesland (1685-1691) begann und bis zu ihrem Tode (1717) weiterführte. Zar Peter der Große erwarb es gelegentlich seines Hollandaufenthaltes von der jüngeren Tochter Merians, Dorothea Maria, verh. Gsell. Das Ehepaar Gsell ging 1717 auf Einladung des Zaren nach Leningrad, wo Dorotheas Mann Georg, ein Maler, zum Hofmaler avancierte. Es ist ein großer Glücksfall, daß uns dieses einzigartige Dokument erhalten blieb.

Merian, Maria Sibylla: Das kleine Buch der Tropenwunder. Kolorierte Stiche. Geleitwort von Friedrich Schnack.

Leipzig 1935. Sign.: 1935 A 1649

(Insel-Bücherei ; 351)

24 von 60 Taf. aus Merians Surinam-Buch nach der holländ. Erstaussg. von 1705. Als Vorlage dienten zwei von Merian selbst kolorierte Exemplare, deren Tafeln nach einem von ihr entwickelten Umdruckverfahren hergestellt wurden, wodurch die Abzüge zartere Konturen erhielten und sich besser zum Kolorieren eigneten. Ein Exemplar stammt aus dem Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg, das andere aus der Sammlung von Max Adolf Pfeiffer in Kötzschenbroda bei Dresden (verbrannte 1945 bei der Bombardierung Dresdens).

Merian, Maria Sibylla: Die Reise nach Surinam 1699. Mit 11 farb. Bildtaf. nach den handkolor. Originalstichen und e. farb. Kt. Geleitwort von Friedrich Schnack.

Stuttgart 1956. SA 3272 (2)

(Souvenir ; 2)

Nützliches Büchlein, um einen ersten Eindruck von Merians Surinam-Buch zu gewinnen. Mit dem Begleittext des Originals in lat. und dt.

Merian, Maria Sibylla: Briefe. In: Maria Sibylla Merian. (Frankfurter Ausstellungs-Katalog.) Ostfildern-Ruit 1997. S. 262-269. Sign.: Gesch. 099.600

Von Merian sind lediglich 18 Briefe erhalten, zumeist geschäftlichen Inhalts. Persönliche Dokumente von ihr gibt es praktisch gar nicht. Das macht sie zur idealen Projektionsfläche. Sie war deshalb zu allen Zeiten das bevorzugte Objekt von Biographen und Biographinnen, die ihr ungeniert die jeweils eigenen Ansichten unterschoben. Im Moment ist sie besonders bei feministischen Historikerinnen beliebt.

3. Merian in Zeugnissen des 17. bis 19. Jh.

Merian hat mit ihrem eigenwilligen Lebensweg ihre Mitmenschen sehr befremdet, ja geradezu verstört. Entsprach sie doch so gar nicht dem Musterbild einer Frau, Gattin und Mutter. Die heftigste Debatte entspann sich darüber, warum sie wohl 1685, nach zwanzigjähriger Ehe, mit 38 Jahren, in Begleitung ihrer beiden Töchter (damals 17 und 7 Jahre alt) ihren Mann, den Nürnberger Kunstmaler Johann Andreas Graff, verlassen haben konnte, um sich der Labadistensekte in Westfriesland anzuschließen.

Anonyme Rezension von Merians Surinam-Buch: *Metamorphosis insectorum Surinamensium, ad vivum naturali magnitudine picta atque descripta a Maria Sibylla Meriana.* Amstelodami 1705. In: Acta eruditorum. 1707, Nr. 11, S. 481-482. Sign.: ZA 2591

Sandrart, Joachim von: L'Academia Todesca della Architectura, Scultura & Pittura: Oder Teutsche Academie der Edlen Bau- Bild- und Mahlerey-Künste. Th. 1.2.

Nürnberg 1675. Sign.: 1927 C 82

*Der Malerfürst Sandrart (1606-1688), der deutsche Apelles seiner Zeit genannt ("Er malte einen Haasen so natürlich, daß ihn die Jagdhunde anfallen wollten"), war mit der Familie Merian gut befreundet. In Th. 2, S. 339 kommt er auf den Nürnberger Maler Johann Andreas Graf zu sprechen, seit 1665 Eheherr der Maria Sibylla Merian. Nach ein paar Zeilen über diesen wendet er sich dann ausführlicher dessen Ehefrau zu. Er lobt ihre künstlerischen Fähigkeiten, die sie für ihre Insektenstudien, aber auch für ihre textilkünstlerischen Arbeiten einsetze, betont aber abschließend, daß all das **"neben dern regulirten guten Haushaltungs-Führung"** geschehe. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß nach der Nürnberger Malerordnung von 1596 Frauen nur die dilettierende, nichtprofessionelle Ausübung der Malerei auf Pergament und Textilien gestattet war.*

Houbraken, Arnold: De groote Schouburgh der Nederlantsche Konstschilders ... Deel 1. Gravenhagen 1753.

Der Text liegt auf deutsch vor u.d.T.: Grosse Schouburgh der Niederländischen Maler und Malerinnen. Bd. 1. Wien 1880. (Quellenschriften für Kunstgeschichte ... ; 14)

Sign.: SA 662 (14)

In dem Abschnitt über Merian (S. 377-379) erhalten wir einen guten Einblick in Merians Kindheit: "Da sie mit dem eilften Jahre Lust zur Kunst zeigte, so beschäftigte sie sich mehr mit dem Pinsel, als mit den häuslichen Verrichtungen, und wurde von ihrer Mutter oft darob gescholten. Deshalb sah sie sich veranlasst, das Feuer ihrer Neigung zu verbergen, welches, wenn ihre Mutter nicht zu Hause war, um so stärker entbrannte, da sie aber in ihrem Stiefvater einen starken Fürsprecher fand, bekümmerte sie sich später um den Unwillen ihrer Mutter weniger. Endlich brachte es ihr Stiefvater Jacob Marrel dahin, dass ihr erlaubt wurde, ihrer Neigung zu folgen". Interessant ist, wie Houbraken die Entstehung von Merians naturkundlichen Neigungen erklärt: "Die Erfahrung hat oft gezeigt, daß die unbezwinglichen Begierden, Gelüste und Neigungen schwangerer Frauen auf die Frucht übergehen und dass sie dieselben dem Geschöpfe, mit dem sie schwanger sind, mittheilen. Maria Sybilla Merians Stiefvater Jacob Marrel erinnerte ihre Mutter oft, sie habe früher selbst erzählt, daß sie, mit ihrer Tochter schwanger, mehr denn sonst Lust auf Kunstsachen und Raritäten hatte und, sonst für derlei gleichgiltig, nun Versuche machte, Insecten, Schmetterlinge und verschiedene Arten blutloser Thiere, wie Schnecken, Muscheln etc. nach ihrer Ordnung in den Laden der Kästen einzureihen und ihre Abbildungen mit Behagen betrachtete, in Folge dessen sie selbst die Ursache der ihrer Tochter angeborenen Neigung wäre." Dieser Legende begegnen wir erstaunlicherweise noch 1864 bei Ersch-Gruber wieder, im Jahrhundert des Positivismus.

Uffenbach, Zacharias Conrad von: Merkwürdige Reisen durch Niedersachsen Holland und Engelland. Th. 1-3.

Frankfurt 1753-1754. Sign.: 1936 A 599

*Der Jurist und Bibliomane Uffenbach (1683-1734) aus Frankfurt a.M. (wo er einige Jahre als Bürgermeister wirkte), unternahm zwischen 1705 und 1718 mehrere Reisen, um Bücher für seine Privatbibliothek zu erwerben, die mit 40.000 Bänden eine der größten ihrer Zeit war. In seiner zwischen 1709 und 1711 niedergeschriebenen, erst lange nach seinem Tod veröffentlichten Reisebeschreibung berichtet er auch über seinen Besuch (am 23.2.1711) bei der damals knapp 64jährigen Merian in Amsterdam (Bd. 3. 1754, S. 552-554). Er findet, sie sei trotz ihres Alters **"noch gar munter, und eine sehr höfliche manierliche Frau, sehr***

künstlich in Wasserfarben zu mahlen, und gar fleissig". Er berichtet irrtümlich, sie sei nach dem Tod ihres Mannes von Nürnberg nach Amsterdam gezogen. Graff starb aber in Wirklichkeit erst 1701, nachdem er nochmals geheiratet hatte. Merian zeigt Uffenbach ihre Arbeiten, unter anderem **"ein dickes Buch, da sie alle die Sachen, so Rumphius beschrieben, nach dem Leben gemahlt hat"**, für uns ein wichtiger Beweis, daß Merian die Illustrationen zu Rumpfs "Amboinische Raritäten-Kammer" geschaffen hat. Uffenbach kaufte einige von der Merian selbst illuminierte Werke und ließ sich diese von ihr signieren. In unserem Zusammenhang von Interesse ist noch Uffenbachs Besuch bei dem bedeutenden Wissenschaftler und Sammler Hans Sloane in London (Nov. 1710). Er schreibt da (Bd. 3. 1754, S. 247-251) **"Dabey er uns aber noch allerhand merkwürdige Bücher zeigte ... Der Mad. Merian Buch von Insecten und Pflanzen war auch sehr wohl von ihr illuminiert darunter, aber gegen den andern vor nichts zu achten"**, was Merian wohl doch nicht ganz gerecht wird. Das Sloane-Exemplar befindet sich heute in der British Library in London.

Doppelmayr, Johann Gabriel: Historische Nachricht Von den Nürnbergischen Mathematicis und Künstlern, welche fast von dreyen Seculis her Durch ihre Schrifften und Kunst-Bemühungen die Mathematic und mehreste Künste in Nürnberg vor andern trefflich befördert ... Th. 1/2. Nürnberg 1730. Sign.: 1929 C 110

Der Nürnberger Mathematikprofesor Doppelmayr (1671-1750) schreibt S. 255-256 über Graff, S. 268-270 über Merian. Er entwirft ein sehr treffendes Bild der beiden Personen, deutet nur knapp an, Merian habe ihren Mann **"aus einer besondern Caprice"** verlassen, würdigt aber vor allem ihre wissenschaftliche Leistung **"Weil nun auch selbige zugleich ihre Blumen-Mahlerey mit Raupen, Sommer-Vögeln und andern Insecten auszuzieren und dadurch noch belebter zu machen, sich stätigs befliese, gerieth sie endlich mit dabey auf eine gantz extraordinaire Unternehmung, daß sie nemlich erstlich auf der Seiden-Würmer, hernach auf der Raupen und Sommer-Vögel, wunderbare Veränderung, besondere Blumen-Nahrung, und anderes mehr lange Zeit sehr genau acht gabe, und bey vielen curieuxen Untersuchungen zur weitem Aufnahm der Natur-Wissenschaft gantz neue Entdeckungen von dergleichen Insecten glücklich machte."**

Zedler: Grosses vollständiges UNIVERSAL-LEXICON Aller Wissenschaften und Künste ... Th. 20. Halle 1739. Sign.: 1939 B 210 (Rara-Lesesaal)
Der Verfasser des Merian-Artikels (Sp. 1001-1002) folgt ihm wesentlichen Doppelmayr.

Jöcher, Christian Gottlieb: Allgemeines Gelehrten-Lexicon. Th. 3. Leipzig 1751.
Sign.: 1937 B 465 (Rara-Lesesaal)

Bei Jöcher wird erstmals über Merians Ehe geklatscht: **"Merianin ... wurde an einen Mahler in Nürnberg, Namens Gräfe, verheyrathet. Weil aber dieser wegen eines schändlichen Lasters landesflüchtig werden muste, führte sie nach dem, ob sie wol verschiedene Kinder mit ihm gezeugt hatte, allezeit ihren Geschlechts-Namen"**. Wir erfahren erstmals, daß Merian verheiratet wurde. Ihre selbstbestimmte Lebensführung bringt den irritierten Autor zu der merkwürdigen Formulierung, sie habe mit ihrem Manne Kinder gezeugt! Der Widerwillen gegen Merians Forschungsgebiet kommt zum Ausdruck, wenn es weiter heißt, Merian **"hatte von Jugend auf ihre Lust daran, die mannigfaltigen Arten und Veränderungen des Ungeziefers zu untersuchen"**. Für uns interessant ist die Information, Merian sei **"durch vielfältige Kranckheiten und zweyjährige Lähmung, davon abgehalten worden"**, den geplanten Supplementband zu ihrem Surinam-Buch fertigzustellen. Der Forschung ist bekannt, daß die Qualität ihrer Aquarelle im Alter deutlich nachließ. Sie muß wohl einen Schlaganfall erlitten haben.

Will, Georg Andreas: Nürnbergisches Gelehrten-Lexicon oder Beschreibung aller Nürnbergischen Gelehrten beyderley Geschlechtes ... Th. 3. Nürnberg 1757.

Sign.: 1938 A 823 (Rara-Lesesaal)

Will schreibt im Titel seines Werkes bereits im heutigen Sinne politisch korrekt von Gelehrten beyderley Geschlechtes! Er weist die Darstellung der Ehe Merian-Graff bei Jöcher entschieden zurück: "Das GL meldet, es hätte dieser ihr Mann schändlichen Lebens willen landflüchtig werden müssen: unser Hr. Doppelmayr aber, der ihn besser muß gekannt haben, erzählt die Sache anders. Sie nemlich verlies ihn, und begab sich mit zwey Töchtern nach Westfriesland in die dazumal florirende Labbadistische Gesellschaft, woraus sie ihr Mann vergeblich zu ziehen sich bemühte, und sich deswegen wieder nach Nürnberg verfügte, woselbst er als ein gar wackerer Mann 1701 verstorben ist. Sie aber führte, ob sie wol verschiedene (es waren nur 2) Kinder mit ihm erzeugt, ihren Geschlechts-Namen fort. (Nach dieser Skandalgeschichte kommt Will endlich zum eigentlichen Thema seines Lexikons:) Von ihrer Kunst zu reden, so hatte sie von Jugend auf ihre Lust darin, die mannichfaltigen Arten und Veränderungen der Insecten zu untersuchen: sie sammelte deswegen Seiden-Würmer, Raupen u.d. und zeichnete das Ungeziefer, welches um Frankfurt und Nürnberg anzutreffen war, nach dem Leben auf Pergament ab." Wie man sieht, tut sich auch der gelehrte Will schwer, im Ungeziefer einen würdigen Forschungsgegenstand zu sehen.

Wie wenig gelehrte Frauen damals als Ehefrauen geschätzt waren, macht ein Abschnitt über den Nürnberger Arzt und Botaniker Johann Georg Volckamer (1662-1744) im gleichen Werke (Th. 4. 1758, S. 128) deutlich. Merian korrespondierte mit ihm. Drei Briefe von ihr sind uns erhalten. Wie seinerzeit üblich, unternahm Volckamer nach Abschluß seiner Studien eine ausgedehnte Bildungsreise, die ihn unter anderem auch nach Padua führte. Dort wurde er "von dem sehr berühmten D. Patin willigst in die Kost genommen. In dem Patinischen Hause wurde ihm so wol von dem Vatter, als seinen beyden gelehrten Töchtern, gar liebe reich begegnet. Der Vatter hatte die Absicht, unserm Hn. Volkamer seine ältere Tochter, Carola Katharina, zu vermählen, als die ihm auch noch nach Nürnberg gar verbindlich und nett lateinisch zugeschrieben und etwas von ihren gelehrten Werken überschicket hat. Er lies sich aber niemalen im Ernste mit diesem Frauenzimmer ein, ohngeachtet ihm solches sein Hr. Vatter nicht verwehret hätte, als der so viel Hochachtung für die beyden Patinischen Töchter, Carola Katharina und Gabrielle Charlotte, hatte, daß er sie in Kupfer stechen lies, lat. Verse zu ihrem Lobe verfertigte und auch andere Gelehrte aufmunterte, sie mit Lobgedichten zu beehren". Volckamer zog der gelehrten Italienerin denn doch das Frl. Esther Margareth Hartung aus dem heimischen Nürnberg vor, die er 1693 heiratete. Übrigens: Merian beschäftigte sich erst während ihres Aufenthaltes bei den Labadisten in Westfriesland mit der lateinischen Sprache. Aus gelehrten Streitigkeiten hielt sie sich ganz heraus und beschränkte sich auf die Mitteilung dessen, was sie mit eigenen Augen gesehen hatte.

Hirsching, Friedrich Carl Gottlob: Historisch-litterarisches Handbuch berühmter und denkwürdiger Personen, welche in dem 18. Jahrhunderte gestorben sind. Bd. 5, Abth. 1. Leipzig 1800. Sign.: 1936 A 1715 (Rara-Lesesaal)

Hirsching rühmt Merian mit den Worten: "Wenn je ein Frauenzimmer lebte, welches auf einen bleibenden Ruhm und innige Hochachtung mit Recht Anspruch machen konnte, so ist es die berühmte Maria Sibylla Merian." Die Ehegeschichte wird mit dem noblen Satz abgetan: "Madame Merian verließ also ihren sonst rechtschaffenen Mann Graff." Den inzwischen nicht mehr den Normen der entomologischen Wissenschaft entsprechenden Charakter von Merians Surinam-Buch umreißt Hirsching mit dem Satz: "Im Werk selbst herrscht gar keine Ordnung, so wenig wir glauben, daß man es als vollständige Sammlung

aller surinamesischen Insecten und anderer Thiere anzunehmen hat." Das mindere aber keineswegs seinen Wert, denn "die von der Merianin selbst herausgegebenen Exemplare ihrer Werke ... haben ihr auf immer einen nie verlöschenden Ruhm, und die vorzügliche Achtung aller Kenner und Liebhaber dieser Naturwissenschaften erworben; und dieses um so mehr, da sie einen noch so wenig und nie so schön betretenen Weg bahnte, und keiner ihrer geschicktesten Nachfolger sie übertraf."

Goethe, Johann Wolfgang von: Blumen-Mahlerei. In: Werke (Sophienausgabe). Abt. 1, Bd. 49,1. Weimar 1898, S. 377-384. Sign.: 1949 A 635

Es gibt bekanntlich kein Thema, mit dem sich Goethe nicht beschäftigt hätte. In diesem späten Aufsatzentwurf kommt er auch auf Merian zu sprechen: "Ob nun schon Sibylle Merian, wahrscheinlich angeregt durch des hochverdienten, viel jüngern Carl Plumiers Reiseruf und Ruhm, sich nach Surinam wagte, und in ihren Darstellungen sich zwischen Kunst und Wissenschaft, zwischen Naturbeschauung und mahlerischen Zwecken hin und her bewegte, so bleiben doch alle folgenden großen Meister auf der Spur, die wir angedeutet; sie empfangen die Gegenstände von Blumenliebhabern; sie vereinigen sich mit ihnen über den Werth derselben, und stellen sie in dem vollsten ästhetischen Glanze dar." Goethe will damit ausdrücken, daß Merian mit ihrer naturwissenschaftlichen Zielsetzung eine Ausnahmeerscheinung unter den (vor allem ästhetisch orientierten) Blumenmalern war.

Ersch-Gruber: Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste. Section 1, Th. 78. Leipzig 1864. Sign.: NB 1040 (Rara-Lesesaal)

Offensichtlich fand der Herausgeber dieses hochberühmten Nachschlagewerks, Hermann Brockhaus, nicht die Zeit, alle Artikel gründlich zu redigieren. So konnte der Bibliothekar Philipp Hedwig (!) Külb in seinem Artikel "Graff, Johann Andreas" auf den S. 191-194, der bemerkenswerter Weise zu neun Zehnteln nicht von Graff, sondern von Merian handelt, seiner Neigung zu Klatschereien vollen Lauf lassen. Schämt er sich doch nicht, zu rapportieren, Merian "soll sich im J. 1665 mit dem Maler Andreas Graff aus keiner anderen Ursache verheirathet haben, als um in Gesellschaft ihres Eneherrn mit Anstand nach dem Nackten zeichnen zu können, eine Behauptung, für die man freilich den Beweis schuldig geblieben ist und die wol durch die spätere Trennung von ihrem Gemahl veranlaßt sein mag". Er lenkt kurz etwas ein: "Gewiß ist, daß sie, ohne die Pflichten der Hausfrau und Mutter zu versäumen, täglich in bestimmten Stunden, mit ihrem Manne arbeitete ..." Doch dann kommt es wider dick: "Die Verhältnisse der Künstlerin zu ihrem Gemahl scheinen mit jedem Jahr unfreundlicher geworden zu sein; die Nachricht jedoch, daß sie sich wegen eines Verbrechens, durch welches er gezwungen wurde, landesflüchtig zu werden, von ihm getrennt habe, beruht wol auf einem Irrthume, da er, nachdem ihn seine Frau im J. 1685 zu Frankfurt, wohin er im Jahre vorher mit ihr übergesiedelt war, verlassen hatte, nach Nürnberg zurückging und daselbst ungefährdet bis zu seinem Tode der Kunst oblag". Von Merians älterer Tochter Johanna Helena weiß er gleichfalls zu berichten, daß sie "ebenso, wie diese, nicht in glücklicher Ehe" lebte. Mitten im 19. Jh. entblödet sich Herr Külb nicht, obendrein das alte Ammenmärchen von Houbraken (1753) aufzutischen, Merians Mutter sei während ihrer Schwangerschaft von einer merkwürdiger Begierde befallen worden, Raupen, Muscheln und Steine zu sammeln, und habe dadurch die künftige Neigung ihrer Tochter ausgelöst. Kurzum, ein widerlicher Kollege. Zwischen diesen Unsinn mengt er dann endlose und penibelste Titelangaben. Der Positivismus des 19. Jh. war sichtlich mit menschlichen Schwächen unterfüttert.

4. Merian und ihr Werk in der Sekundärliteratur des 20. Jh.

Burckhardt-Werthemann, Daniel: Artikel Merian. In: Schweizerisches Künstler-Lexikon. Hrsg. von Carl Brun. Bd. 2. Frauenfeld 1908. Sign.: LS, Biogr. Archive auf Mikrofiche
Ab der Mitte des 19. Jh. sah man Merians Arbeit mit kritischeren Augen. Der Verf. schreibt: "Schon in früher Jugend brachte M. der Pflanzen- und Insektenwelt ein merkwürdig reges Interesse entgegen; bald äußerte sich ihre Vorliebe in streng naturwissenschaftlicher Forschung, bald in künstlerischer Produktion, bald in einer seltsam religiös-mystischen Betrachtungsweise". Man sieht, wie irritierend Merian, diese zugleich gelehrte und gläubige Künstlerin mit ihrem (für eine Frau) merkwürdigen Interesse auf die männliche positivistische Wissenschaftswelt wirkte, der alles "Künstlerische" auf dem Felde der "exakten" Wissenschaft ohnehin suspekt war. Selbst an der Künstlerin Merian mäkelte der Verf. herum: "Von ihrem Stiefvater wurde sie zur Blumen und Stilllebenmalerin erzogen: sie hat als solche Werke geschaffen, die künstlerisch etwa das Durchschnittsmaß der Zeit bezeichnen. Es sind im Vortrage ziemlich konventionelle Bilder, in denen selten nur der Versuch gewagt wird, etwa durch Lichtführung eine feinere Stimmung hervorzubringen. Dieser recht fühlbare Mangel an feineren Qualitäten wird durch die überaus scharfe Naturbeobachtung und unerbittliche wahrheitsgetreue Wiedergabe der Objekte nicht ganz ausgeglichen". Goethe sah Merians Vorzug gerade darin, daß sie mehr als eine konventionelle Blumenmalerin war!

Hampe, Theodor: Artikel Graff (Ehemann Merians). In: Thieme-Becker. Bd. 14. Leipzig 1921. S. 484-485. Sign.: Gesch. 129.840

Zülch, W. K.: Artikel Merian. In: Thieme-Becker. Bd. 24. Leipzig 1930. S. 413. Sign.: Gesch. 129.840

Der Artikel über Merians Mann Graff ist doppelt so lang. Offensichtlich war man bei der Lexikonredaktion der Meinung, Merian gehöre nicht so recht in die Kunstgeschichte.

Lanckoronska, Maria von: Maria Sibylla Merian. In: Zeitschrift für Bücherfreunde. 37 (1933), H. 7, S. 135-140. Sign.: ZB 3211 (37)
Bringt den Text des Lobgedichtes von Christoph Arnold zum 1. Bd. von Merians Raupenbuch. Dieses zeigt, wie hoch Merians wissenschaftliche Leistung von den (wohlwollenden) Zeitgenossen eingeschätzt wurde. Es lautet: "Es ist verwunderns werth, daß ihnen auch die Frauen/ dasjenige getrauen/Zu schreiben, mit Bedacht/Was der Gelehrten Schaar so viel zu thun gemacht/Was Geßner, Wotton, Penn und Mufet überlassen/in Schriften zu verfassen/Das hat Dir Engelland/Mein Teutschland nachgethan, durch kluge Frauenhand./" Merian wird also gleichrangig in der Linie der großen Biologen zwischen Gesner und Moffett gesehen.

Pfeiffer, Max Adolf: Das "Neue Blumenbuch" der Marie Sybille Merian. In: Philobiblon. 9 (1936), S. 97-102. Sign.: ZA 2183 (9)
1936 wurde in der Dresdener Landesbibliothek ein Exemplar des höchst raren Blumenbuches gleichsam "wiederentdeckt". Der Verf. nennt das Werk sehr ungleich und unsicher im Aufbau. Manche Tafeln seien geradezu laienhaft unbeholfen. Vor allem belegt er schlüssig, daß die Blütenkränze auf den Titelpuffern der 3 Teile sowie 6 Taf. des 1. Teils einem 1665 in Rom ersch. Blumenbuch des Künstlers Nicolas Robert entlehnt sind. Merians Behauptung auf dem Titelblatt, sie habe die Blumen "nach dem Leben gemahlet", sei somit partiell unrichtig.

Möbius, Martin: Handgemalte Pflanzenbilder der Senckenbergischen Bibliothek in Frankfurt a.M. In: Sudhoffs Archiv. 33 (1940/41), H. 3/4, S. 187-205. Sign.: ZA 2720 (33)
Erwähnt auf den S. 189-190 die Frankfurter Bestände an Merian-Originalen.

Treue, Wilhelm, und Hildegard Treue: Maria Sibylla. Der Lebensroman der deutschen Künstlerin und Forscherin Maria Sibylla Merian. Biograph. Roman.
Berlin 1942. Sign.: 1960 A 2082

Pilz, Kurt: Nürnberg und die Niederlande. In: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg. 43 (1952), S. 1-153. Sign.: ZA 4054 (43)
Auf den S. 129-135 ist von Merian die Rede.

Lendorff, Gertrud: Maria Sibylla Merian. 1647-1717. Ihr Leben und ihr Werk. Mit acht bisher unveröff. Aquarellen.
Basel 1955. Sign.: 1956 A 278

Schnack, Friedrich: Das Raupen- und Schmetterlingswerk der Maria Sibylla Merian. In: Die BASF. 6 (1956), H. 4, S. 135-141. Sign.: ZB 4081 (6)
*Merians Leben wird in einem albernen Märchentön geschildert. Zudem unterlaufen dem Autor zahlreiche sachliche Fehler. Nützlich ist der Aufsatz dennoch wegen einiger schädlingsbiologischer (BASF!) Hinweise mit Bezug auf Bd. 1 von Merians Raupenbuch (Nürnberg 1679). Der Autor bringt ein hochinteressantes Zitat daraus (Text zu Taf. 45, Raupe des Kohlweißlings), das wir hier anfügen: "**Unterweilen setzt sich auch eine solche Raupe hin an eine Wand oder gar auf ihr Kraut, und bleibt etliche Tage so still und ohne einiges Essen liegend. Alsdann kreucht durch ihre Haut eine unzählbare Menge weißer, kleiner Würmelein heraus, welche sich alsobald selbst in so viel unzählbare Eylein einspinnen. Aus den Eylein kommen in zwölf Tagen, von der Zeit der Einspinnung an zu rechnen, auch ebensoviele artige Mücklein, welche bey mir etliche Tage gelebt haben. Was nun die fernere Ursach solcher unterschiedlicher Verwandlungen und ob nicht die Mutterraupe mit ihren Kleinen auch etwas besonderes vorbildte, will ich anderer hochvernünftiger Beurtheilung anheimgestellt haben.**" Wie wir heute wissen, hat in vorliegendem Falle eine parasitische Schlupfwespe ihre Eier in den Körper der von ihr zuvor durch einen Stich gelähmten Raupe abgelegt. Merian hat ihre Beobachtung also falsch gedeutet. Es war auch nicht ihre Art, gelehrte Hypothesen aufzustellen. Das überließ sie lieber ihren "hochvernünftigen" männlichen Kollegen.*

Deckert, Helmut: Das Blumenbuch der Maria Sibylla Merian. Untersuchungen an Hand der Dresdner Exemplare. In: Zentralblatt für Bibliothekswesen. 71 (1957), H. 5, S. 352-370.
Sign.: ZB 1517 (71)

*Deckert verteidigt das Blumenbuch gegen die Kritik Pfeiffers (1936). Es handle sich um ein Werk vollendeter Grazie. Der Text ist ein Dokument der mühseligen Nachkriegszeit. Da steht etwa: "**Vermeint doch der durch Abgründe gegangene Mensch unserer Tage, hier noch das Heile, Ganze und Ungeschändete der Schöpfung mit Händen greifen zu können.**" Scheint uns diese damalige Gefühlslage verständlich, so werden wir hinter einen Satz wie: "**... jene typisch frauliche Begabung praktisch-künstlerischer Seinserfassung und Lebenserschließung**" eher ein Fragezeichen setzen. Deckert unterstellt, Merians Ehemann Graff habe die Redaktion von Teil 1 (samt der von Pfeiffer belegten Plagiate) vorgenommen, um rasch Geld in den Haushalt zu bekommen. Das läßt sich heute nicht mehr klären.*

Enderlein, Gertraud: Das ist Merians Tochter! Maria Sibylla entdeckt eine Welt. 1.-10. Tsd.

Berlin 1957. Sign.: 1958 A 932
Biographischer Roman für Jugendliche.

Geistfeld, Elisabeth: Die Falter der Sibylla Merian. Aus dem Leben einer Malerin und Forscherin. 19.-28. Tsd.

Reutlingen 1959. Sign.: 1960 A 358

Erzählung für Jugendliche.

Pöhlmann, Olga: Maria Sibylla Merian. Roman.

Nürnberg 1960. Sign.: 1960 A 2063

Quednau, Werner: Maria Sibylla Merian. Der Lebensweg einer großen Künstlerin und Forscherin.

Gütersloh 1961. Sign.: 1962 A 340

Biographischer Roman.

Rücker, Elisabeth: Maria Sibylla Merian. 1647-1717. Katalog zur Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg.

Nürnberg 1967. Sign.: 1967 A 1264

Rücker, Elisabeth: Artikel Merian. In: Fränkische Lebensbilder. Bd. 1. Würzburg 1967. S. 221-254. Sign.: Gesch. 057.827

Die Porträts der Merian sind ein Problem für sich. Das dem Aufsatz beigegebene Porträt Merians im Alter von 32 Jahren (heute Kunstsammlungen Basel) stellt nach Meinung von Frau Lanckoronska (1933) in Wirklichkeit die Malerin Geneviève Blanchot dar. Merian sei nämlich nicht so hübsch gewesen! Das von Frau Schiebinger ihrem Merianaufsatz (1993) beigefügte Porträt stellt laut Frankfurter Ausstellungskatalog (1997, S. 64) nicht Merian, sondern Esther Barbara von Sandrart dar. Frau Rücker weist auf die mystisch-pantheistische Religiosität Merians hin und bringt als anrührendes Zeugnis den Schlußvers des Raupenlieds von Christoph Arnold zum ersten Band von Merians Raupenbuch: "Liebster GOTT, so wirst du handeln/auch mit uns zu seiner Zeit./ Wie die Raupen sich verwandeln/die, durch ihre Sterblichkeit/wiederum lebendig werden/gleich den Todten, in der Erden:/Laß mich armes Würmelein/Dir alsdann befohlen seyn!"

Deckert, Helmut: Maria Sibylla Merians "Metamorphosis Insectorum Surinamensium" (Amsterdam 1705). Begleittext zur Faks.-Ausg. Übertragung des niederländ. Originaltextes von Gerhard Worgt.

Leipzig 1975. Sign.: 1995 C 13

Sehr informativer Text Deckerts zu Leben und Werk Merians mit nützlichen inhaltlichen Hinweisen auf einzelne Tafeln des Surinam-Buches, einem Überblick über die Publikationsgeschichte des Werkes und einer Übersicht der in öffentlichen Sammlungen derzeit vorhandenen Exemplare (es werden 14 Exemplare nachgewiesen, 7 Exemplare wurden zwischen 1945 und 1975 auf Auktionen an Privatleute versteigert). Vor allem wertvoll für uns ist die deutsche Übersetzung der Merianschen Bildtexte.

Pfister-Burkhalter, Margarete: Maria Sibylla Merian. Leben und Werk. 1647-1717.

Basel 1980. Sign.: 1981 A 291

Gediegene, reich illustrierte Studie von knapp 100 Seiten.

Rücker, Elisabeth: Maria Sibylla Merian, 1647 - 1717. Ihr Wirken in Deutschland und Holland.

Bonn 1980. SA 4957 (24)
(Nachbarn ; 24)

Die Reihe "Nachbarn" wird von der Kgl. Niederländischen Botschaft in Bonn hrsg. Merians Lebenslauf ist geradezu mustergültig für eine fruchtbare Begegnung zwischen Deutschen und Holländern. Die Merianspezialistin Rücker entwirft in diesem schönen Essay ein facettenreiches Bild Merians im kulturgeschichtlichen Kontext ihrer Zeit.

Rücker, Elisabeth: Maria Sibylla Merian als Verlegerin. Vortrag anl. der 254. Teestunde der Bibliophilenges. in Köln am 30. Okt. 1982. In: De arte et libris. Festschrift Erasmus, 1934-1984. Amsterdam 1984. S. 395-401. Sign.: 1988 B 965
Etwas für Spezialisten. Die Bibliophilen haben sich schon immer für Merians Werke interessiert.

George, Uwe: Der Raupen wunderbare Verwandlung. Auf den Spuren der naturforschenden Malerin Maria Sibylla Merian im südamerikanischen Surinam. In: Geo. 1990, 7, S. 10-36.
Sign.: ZB 7376 (1990,7)
Flüssig geschriebener, exzellent illustrierter Artikel, der auch zeigt, wie es heute in Surinam aussieht.

Keller, Will: Die Kaiserliche und ihr Kupferstecher. In: Merian. 44 (1991), H. 7. Thema: Frankfurt a.M., S. 90-96. Sign.: ZB 4178 (44,7)
Gut lesbarer Artikel über Merians Vater Matthäus Merian d.Ä. und ihren Großvater Theodor de Bry, zwei herausragende Gestalten in der Geschichte des Kupferstichs. Mit der "Kaiserlichen" ist natürlich Frankfurt am Main gemeint, Sitz des Merian-Verlages.

Schiebinger, Londa: Maria Sibylla Merian und das Insektengeschäft. In: Schöne Geister. Frauen in den Anfängen der modernen Wissenschaft. 2. Aufl. Stuttgart 1993. S. 108-123.
Sign.: Gesch. 201.119
Frau Schiebinger hat sich inzwischen auf dem Gebiet der feministischen Wissenschafts-Historiographie einen Namen gemacht. Leider enthält ihr Text eine ganze Reihe sachlicher Fehler, die ihrem Anliegen nicht gerade förderlich sind.

Wüthrich, Lucas: Artikel Merian. In: Neue deutsche Biographie. Bd. 17. Berlin 1994. S. 138-139. Sign.: Gesch. 055.831
Wüthrich ist Autor einer 4-bändigen Bibliographie der Kupferstiche Merian d.Ä.

Menninger, Annerose: Die Falterfrau. Auf den Spuren von Maria Sibylla Merian in Surinam. In: Damals. 28 (1996), H. 10, S. 72-77. Sign.: ZA 6119 (28)
Flüssig geschriebener Artikel zur ersten Einführung.

Kaiser, Helmut: Maria Sibylla Merian. Eine Biographie. Düsseldorf 1997.
Sign.: Gesch. 099.600
Da man über die Person Merian sehr wenig weiß, wird jede längere Biographie schnell zum biographischen Roman. So auch hier.

Frankfurter Ausstellungskatalog. Maria Sibylla Merian. 1647 - 1717. Künstlerin und Naturforscherin. Hrsg. von Kurt Wettengl. Ostfildern-Ruit 1997. Sign.: Gesch. 099.600
Dieser Katalog zu einer Ausstellung im Historischen Museum in Frankfurt am Main enthält neben einem opulenten Bildmaterial einige sehr anregende Aufsätze. Sie werden in dieser Bibliographie in Auswahl einzeln angeführt.

Wettengl, Kurt: Maria Sibylla Merian - Künstlerin und Naturforscherin zwischen Frankfurt und Surinam. In: Frankfurter Ausstellungskatalog. Ostfildern-Ruit 1997. S. 12-36.
Wettengel berichtet u.a., daß 6 Pflanzen, 9 Schmetterlinge und 2 Käfer nach Merian benannt worden seien. Interessante Ausführungen über die Merian-Rezeption im 19. Jh. ("Das Ende der Naturgeschichte").

Ludwig, Heidrun: Das "Raupenbuch", eine populäre Naturgeschichte. In: Frankfurter Ausstellungskatalog. Ostfildern-Ruit 1997. S. 52-67.
*Die Verf. sieht Merians Hauptverdienst in der Popularisierung naturkundlicher Erkenntnisse.
Sie habe kein wissenschaftliches Werk schaffen wollen und sich stets aus gelehrten Kontroversen herausgehalten.*

Segal, Sam: Maria Sibylla Merian als Blumenmalerin. In: Frankfurter Ausstellungskatalog. Ostfildern-Ruit 1997. S. 68-87.
*Durch diesen Aufsatz wird die irrige Behauptung korrigiert, Merian habe als erste eine reine Forschungsreise unternommen. Der Ordensgeistliche Charles Plumier (1646-1706) hatte bereits 1689, 1693 und 1695 die Karibik wegen dort wachsender Medizinalpflanzen bereist.
Schon Goethe schreibt ja in seinem Aufsatz über "Blumen-Mahlerei": "**Ob nun schon Sibylle Merian, wahrscheinlich angeregt durch des hochverdienten, viel jüngeren Carl Plumiers Reiseruf und Ruhm, sich nach Surinam wagte ...**" Viel jünger war Plumier allerdings nicht, vielmehr sogar ein Jahr älter als Merian.*

Gelder, Roelof van: Zwischen Kunst, Kommerz, Liebhaberei und Wissenschaft. In: Frankfurter Ausstellungskatalog. Ostfildern-Ruit 1997. S. 136-149.
Gibt einen interessanten Einblick in die wissenschaftlichen Aktivitäten der holländischen Handelskompanien (VOC, Verenigde Oost-Indische Compagnie, und WIC, Verenigde West-Indische Compagnie) und das lebhafteste Interesse, das viele Amsterdamer Gelehrte, Sammler und Liebhaber den exotischen Entdeckungen entgegenbrachten. Holland war im 17. Jh. der Hauptumschlagsplatz naturkundlicher Gelehrsamkeit.

Davis, Natalie Z.: Metamorphosen - Maria Sibylla Merian. In: Frankfurter Ausstellungskatalog. Ostfildern-Ruit 1997. S. 176-201.
*Frau Davis ist eine wichtige Propagandistin feministischer Wissenschafts-Historiographie. Bei ihr stieß ich auf einen für katholische Missionare sehr bezeichnenden Ausspruch von Pater Labadie, dem Begründer der Labadistengemeinschaft, welcher sich auch Merian einige Jahre anschloß. Er äußerte über die Afrikaner (in Gestalt von Negerklaven): "**Es gibt kein Volk auf der Welt, das mehr dem Laster der Fleischeslust hingegeben ist als das ihre**". Frau Davis behauptet z.B., das europäische männliche gelehrte Auge ordne das Fremde in das eigene System ein, Merian (als Frau) dagegen habe die ökologischen Zusammenhänge gezeigt. Wer die Argumentation von Frau Davis näher kennenlernen möchte, sei auf ihr Buch: "Drei Frauenleben" (1996) verwiesen, in dem ausführlich von Merian gehandelt wird. Die Bibliothek besitzt dieses Buch leider nicht.*

Schmidt-Linsenhoff, Viktoria: Metamorphosen des Blicks. "Merian" als Diskursfigur des Feminismus. In: Frankfurter Ausstellungskatalog. Ostfildern-Ruit 1997. S. 202-219.
Die Verf. weist darauf hin, daß Merian, die "ohne männlichen Schutz" nach Surinam reiste, bis heute im Mittelpunkt des Interesses an einem außergewöhnlichen Frauenleben stünde. Der Beitrag ist angenehm sachlich. Er weist auf das Dilemma des Feminismus hin. Einerseits soll die Frau dem Mann gleich sein, andererseits soll sie sich positiv von ihm

abheben. Davis' Behauptung, Merians Surinambuch unterminiere den scheinbar sicheren Boden der kolonialen Bewegung, sei sozusagen ein subversives Werk, weist die Verf. zu Recht entschieden zurück. Merian hatte mit der Sklaverei als solcher kein Problem. Sie beklagte lediglich die Borniertheit der Kolonisten.

Wettengl, Kurt: Maria Sibylla Merian. Zur Ausstellung im Historischen Museum in Frankfurt/Main. In: *Weltkunst*. 68 (1998), Nr. 1, S. 118-121. Sign.: ZC 1589 (68)
Sehr gut geschriebener, kompetenter Artikel.

5. Quellenwerke zur Geschichte der Entomologie

5.1. Die Herausbildung einer Fachdisziplin: Die Entomologie zwischen Naturwissenschaft, Kunst, Physikotheologie und Aberglauben

Cuba, Johannes von: Hortus sanitatis. Mainz 1485. Reprint. München 1966. Sign.: 1968 B 572

Die Abbildung von fünf geflügelten Insekten in noch sehr ungelenktem Holzschnitt bei Kap. 128 (Cantarides) des Hortus sanitatis gehört zu den frühesten Insektendarstellungen in einem gedruckten Buch. Insekten wurden damals zu pharmazeutischen Zwecken benutzt.

Hoefnagel, Jacob: Archetypa Studiaque Patris Georgii Hoefnagelii. Pars 1/4. Frankfurt a.M. 1594. Sign.: 1948 A 211

1576 schuf der Antwerpener Miniaturmaler Georg Hoefnagel für Kaiser Rudolf II. in Prag ein Tierbuch mit 280 Pergamentblättern. Sein Sohn Jacob traf daraus eine Auswahl und übertrug diese Vorlagen auf 52 Kupfertafeln. Es handelt sich überwiegend um Insektendarstellungen.

Jonston, Jan: Theatrum Vniversale Omnium Animalium Insectorum Tabulis Viginti Octo Ab Illo Celeberrimo Matthia Meriano Aeri Incisis Ornatum. Heilbronn 1757. Sign.: 1929 B 904

Der italienische Jurist und Arzt Ulisse Aldrovandi (1522-1605) begründete mit "De animalibus insectis libri septem" (Bologna 1602) die Entomologie als Wissenschaft. Die zeitlich früheren umfangreichen entomologischen Studien des Zürcher Naturforschers Conrad Gesner (1516-1565) wurden von dem Engländer Thomas Moffett (1550-1599) für sein (posthum erschienenes) Buch "Insectorum sive minimorum animalium theatrum" (London 1634) verwertet. Der Polyhistor Jan Jonston (1603-1675), Autor einer mehrteiligen Tierkunde (Frankfurt a.M.: Merian 1650-1653), stützte sich für den Teil über die Insekten vor allem auf Aldrovandi und Mouffet. Die Holzschnitte der Vorlagen wurden dabei von Matthäus Merian d.Ä., dem Vater der Maria Sibylla Merian, in den Kupferstich umgesetzt. Unser Ex. ist eine spätere Ausg. des erstmals 1653 erschienenen Insektenbuches. Die darin enthaltenen Illustrationen basieren somit teilweise auf 200 Jahre alten Zeichnungen Conrad Gesners. Es ist gut vorstellbar, daß Merian schon als Kind im Jonstonschen Insektenbuch geblättert hat. Die Taf. 5-8 sind den Schmetterlingen gewidmet. Die Taf. 6 fehlt leider!

Merian, Matthäus: Bildvorlagenatlas Welt der Tiere. 2859 historische Vorlagen von Vierfüßern, Vögeln, Fischen, Niederen Tieren, Insekten, Schlangen und Drachen. Augsburg 1990. Sign.: 1991 B 31

Dieser Billignachdruck enthält sämtliche Kupferstiche Matthäus Merians d.Ä. zu Jonstons mehrteiligem Tierbuch. Hier finden wir auch die 4 Tafeln mit Schmetterlingen aus dem Insektenbuch, allerdings seitenverkehrt!

Scheuchzer, Johann Jacob: Kupfer-Bibel, In welcher Die Physica Sacra, Oder Geheiligte Natur-Wissenschaft Derer In Heil. Schrift vorkommenden Natürlichen Sachen, Deutlich erklärt und bewährt. T. 1-4. Augsburg 1735. Sign.: 1927 C 85

Scheuchzer (1672-1733) war einer der Hauptvertreter der sogenannten Physikotheologie. Ziel dieser Richtung war Gotteserkenntnis im Buche der Natur. Die Kupfer-Bibel enthält 750 großartige Kupfer aus allen Gebieten der Naturkunde, darunter auch etliche Tafeln mit entomologischen Themen (Heuschrecken, Spinnen, Käfer usw.) Die Allmacht und Weisheit Gottes konnte natürlich an jedem Teil der Schöpfung, an jedem Geschöpf, und wäre es noch so klein, demonstriert werden. In unserem Zusammenhang erwähnenswert ist die "Insecto-theologia" (Frankfurt 1738. 503 S.) des Nordhausener Pastors Friedrich Christian Lesser (1692-1754). Dieser betonte die künstlerische Freiheit des Schöpfers. Trotz der Willkür der Kreaturen gerate die Natur nicht in Unordnung. Aus diesem Grunde lehnte er die cartesianische Metapher der Welt als Uhrwerk ab. Denn dann könnte ein einziges fehlerhaftes Rädchen die ganze Welt zum Stillstand bringen. Da unsere Bibliothek die "Insecto-theologia" leider nicht besitzt, führen wir als Anschauungsbeispiel seine bei uns vorhandene "Lithotheologie" an. Lesser schrieb übrigens auch noch eine "Testaceo-theologia, oder Gründlicher Beweis des Daseyns eines göttlichen Wesens, aus natürlicher und geistlicher Betrachtung der Schnecken und Muscheln" (2., verm. Aufl. Leipzig. 1120 S.)

Lesser, Friedrich Christian: Lithotheologie, Das ist: Natürliche Historie und geistliche Betrachtung derer Steine. Also abgefaßt, daß daraus Die Allmacht, Weißheit, Güte und Gerechtigkeit des grossen Schöpfers gezeuget wird, Anbey viel Sprüche der heiligen Schrift erkläret, und die Menschen allesamt zur Bewunderung, Liebe und Dienste des grossen Gottes ermuntert werden. Neu-verb. Aufl. Hamburg 1751. XLVIII, 1488, 64 S. Sign.: 1900 A 371

Zedler: Grosses vollständiges UNIVERSAL-LEXICON Aller Wissenschaften und Künste. Th. 14. Halle 1735. Sp. 742. Artikel: Insectum. Sign.: 1939 B 210 (Rara-Lesesaal)
Insectum wird definiert als: "Ungezieffer insgemein, worunter aller, kriegender und fliegender Art verstanden werden." Es folgt ein wissenschaftsgeschichtlich höchst interessanter Abschnitt: "Es ist keine vergebene Arbeit, daß einige Naturkündiger zu unsern Zeiten sich angelegen seyn lassen, das Ungezieffer nach allen seinen Umständen genau zu erkennen, und zu beschreiben: Es wird hierdurch nicht allein die Natur-Wissenschaft jemehr und mehr erläutert, sondern auch der Oeconomie und dem Studio Medico mancher Nutzen zuwege gebracht, ja es ist kein Wurm so abscheulich und so geringe in unsern Augen, der uns nicht, wenn wir nur die gehörige Aufmerksamkeits daran wenden wollen, von der Weißheit des grossen Baumeisters Himmels und der Erden völlig überzeuge. Doch hierzu gehöret ein sonderbahrer Fleiß, ein tiefes Nachsinnen, und eine mühsame Erkändtniß, welches aber denen allerwenigsten gegeben." Redi's Widerlegung der auf Aristoteles zurückgehenden Urzeugungstheorie gehört natürlich schon längst zum Stand der Wissenschaft. Hierzu heißt es im Zedler: "Die Ungezieffer sollen, nach vieler Weltweisen Meinung, zum wenigsten grösten Theils aus einer Fäulung, ohne besondern Saamen erzeuget werden. Allein dieses ist von denen neuern genugsam widerleget worden".

Krünitz, Johann Georg: Oeconomische Encyclopädie, oder allgemeines System der Staats-Stadt-Haus-u. Landwirthschaft, in alphabetischer Ordnung. Th. 23. Berlin 1781. S. 377-503. Artikel: Heuschrecke. Sign.: 1933 A 216 (Rara-Lesesaal)
Uns interessiert hier nur die Schilderung eines kirchlichen (abergläubischen) Brauchs, der noch 1725 praktiziert wurde! Krünitz schreibt S. 469 ff. "Ich muß hier auch einer

besonderen Vertilgungs-Art der Heuschrecken gedenken, da nähmlich dieses Ungeziefer im Papstthume nicht selten in den Bann gethan zu werden, und man die schleunigsten und kräftigsten Wirkungen von solchem drohenden Strahl zu erwarten pflegt. Der Papst Benedict XIII ließ im Jun 1725 diesen Bann gegen die Heuschrecken ausfahren, und geboth ihnen, sich plötzlich in das Meer zu stürzen, weil sie bis dahin in unbeschreiblicher Menge die Feldfrüchte um die Stadt Rom verzehret hatten".

Rösel von Rosenhof, August Johann: Der monatlich-herausgegebenen Insecten-Belustigung 1.-4. Theil. Nebst einer zuverlässigen Nachricht von den Lebensumständen des seel. Verfassers, beschr. und hrsg. von C. F. C. Kleemann.

Nürnberg 1746-1761. Sign.: 1958 A 840

Fortgesetzt durch:

Kleemann, Christian Friedrich Carl: Beyträge zur Natur- und Insecten-Geschichte. Als ein Anhang zu den Röselschen Insecten-Belustigungen. Th. 1.

Nürnberg 1792. Sign.: 1958 A 840

Der Nürnberger Miniaturmaler Rösel von Rosenhof (1705-1757) wurde durch Merians Surinam-Buch angeregt, sich näher mit den Insekten zu beschäftigen. Aus diesen gründlichen Studien erwuchs die Folge seiner "Insecten-Belustigung". Nach Rösels Tod setzte sein Schwiegersohn Kleemann das Werk fort. Rösels Schmetterlingsdarstellungen gehören zum Besten, was es auf diesem Gebiet gibt. Sein physikotheologischer Ansatz wird aus dem Widmungsgedicht von D. G. Hult zum ersten Theil (1746) deutlich: "Lies dieses Buch und lern dabey/wie groß Gott auch im Kleinsten sey."

Encyclopédie, ou dictionnaire raisonné des sciences, des arts et des métiers. Recueil de planches. Vol. 6.

Paris 1768. Sign.: 1929 C 12

Die 11 Tafelbände der Encyclopédie von Diderot und d'Alembert enthalten über 3000 hervorragende, großformatige Kupfertafeln. Bd. 6 bringt u.a. die Tafeln zur Naturgeschichte. Die Taf. 75-85 sind den Insekten gewidmet. Neben wunderbaren Schmetterlingsdarstellungen beeindrucken vor allem die Faltaf. 84 und 85 mit der starken Vergrößerung einer Laus bzw. eines Flohs. In der Epoche der Encyclopédie lebten in Paris zwei der bedeutendsten Biologen Frankreichs - René-Antoine Ferchault de Réaumur (1683-1757) und Georges Louis Leclerc, Graf von Buffon (1707-1788). Vor allem Réaumurs "Mémoires pour servir à l'histoire naturelle des insectes". 6 Bd. Paris 1734-1742 sind ein Meilenstein der Insektologie. Es hätten eigentlich 10 Bände werden sollen. Aber Réaumur war dermaßen gekränkt, vom erfolgreicheren Buffon in den Schatten gestellt zu werden, daß er sein Werk nicht weiterführte.

Hahn, Carl Wilhelm: Monographie der Spinnen. Nürnberg 1820-1836. Reprint.

Leipzig 1988. Sign.: 1990 B 889

Dieses Werk erschien zwischen 1820 und 1836 in 8 Lieferungen. Die farbigen Abbildungen sind von erlesener Qualität. Wir haben uns inzwischen belesen, daß die Spinnen nicht zu den Insekten gezählt werden. Aber früher zählte man sie dazu.

Meigen, Johann W.: Systematische Beschreibung der europäischen Schmetterlinge.

Aachen 1827-1832. Sign.: 1932 A 1850

Das Werk erschien zwischen 1827 und 1832 in 13 Lieferungen. Die Bibliothek besitzt nur den Tafelband mit 125 Lithographien. Im 19. Jh. geht die künstlerische Qualität der Insektenwerke spürbar zurück. Die auf Genauigkeit fixierten Wissenschaftler wollen exakte Bestimmungsbücher, keine graphischen Kunstwerke.

Sepp, Jan: Natuurlijke Historie van Surinaamsche Vlinders, naar het leven geteekend.

Deel 1-3.

Amsterdam 1828-1855. 328 S., 152 Taf.

Wir besitzen dieses höchst seltene Werk von Jan Sepp (1778-1853) leider nicht. Es ist bei Nissen aufgeführt. Wir fanden es nur interessant, daß die Schmetterlinge Surinams gut hundert Jahre nach Merian noch einmal in einer umfangreichen Publikation dargestellt wurden.

5. Quellenwerke zur Geschichte der Entomologie

5.2. Entomologische Spezialstudien: Widerlegung der Urzeugungstheorie, Anatomie und Mikroskopie

Redi, Francesco: Esperienze Intorno Alla Generazione Degl'Insetti.

Firenze 1668. Sign.: 1959 A 1019

Francesco Redi (1626-1697), Leibarzt des Großherzogs von Toscana, Ferdinand II. von Medici, widerlegte auf experimentellem Wege die Vorstellung von einer Urzeugung der Insekten aus Unrat, die bis auf Aristoteles zurückgeht.

Kircher, Athanasius: Physiologia Kircheriana Experimentalis, Qua Summa Argumentorum Multitudine & Varietate Naturalium rerum scientia per experimenta Physica, Mathematica, Medica, Chymica, Musica, Magnetica, Mechanica comprobatur atque stabilitur. Quam ex vastis operibus P. Athanasii Kircheri extraxit, & in hunc ordinem per classes redegit Romae, Anno 1675 Joannes Stephanus Kestlerus, authoris discipulus.

Amstelodami 1680. Sign.: 1927 C 42

Der Jesuit und große Universalgelehrte Kircher (1602-1680) verteidigte die aristotelische Lehre von der Urzeugung der Insekten. Liber 2, Sect. 4, S. 41-47 trägt die Überschrift: "De Artificiose in sectorum Genesi, experimentis conferta". Hier geht es um die Entstehung von Schmetterlingen, Fliegen, Skorpionen u.a. Insekten.

Kircher, Athanasius: Ars Magna Lucis Et Umbrae, In X. Libros digesta. Ed. altera priori multò auctior.

Amstelodami 1671. Sign.: 1927 C 39

Wie es sich für einen Universalgelehrten gehört, beschäftigte sich Kircher neben vielem anderen auch mit Fragen der Optik und Mikroskopie. Das Mikroskop wurde um 1590 von dem Holländer Zacharias aus Middelburg erfunden, aber erst um 1650 allgemeiner bekannt. Bis ins 18. Jh. zog man ihm jedoch häufig die Lupe vor. Das Mikroskop ist auch nicht ganz ungefährlich. Viele Entomologen büßten wegen übermäßigen Mikroskopierens ihre Sehkraft ein.

Malpighi, Marcello: Opera Omnia. T. 1/2.

Londini 1686. Sign.: 1927 C 52

Marcello Malpighi (1618-1694) gehört zu den bedeutendsten Biologen (und Anatomen) des 17. Jh. In dieser Werkausgabe ist auch Malpighis Arbeit über die Metamorphose des Seidenspinners von 1669: "Dissertatio Epistolica De Bombyce" wieder abgedruckt.

Malpighi, Marcello: Opera Posthuma. Ed. novissima.

Venetiis 1698. Sign.: 1927 C 53

Swammerdam, Johann: Bibel der Natur, worinnen die Insekten in gewisse Classen vertheilt, sorgfältig beschrieben, zergliedert, in sauberen Kupferstichen vorgestellt, mit vielen Anmerkungen über die Seltenheiten der Natur erleutert, und zum Beweis der Allmacht und

Weisheit des Schöpfers angewendet werden. Nebst Hermann Boerhave Vorrede von dem Leben des Verfassers.

Leipzig 1752. Sign.: 1964 C 32

Jan Swammerdam (1637-1685) stand in staunender Bewunderung vor der Größe Gottes und der Vielfalt seiner Schöpfung. Er ist von nicht zu überschätzender Bedeutung für die Geschichte der Entomologie, vor allem auf dem Gebiet der Anatomie, wo er eine hochverfeinerte Präparationstechnik entwickelte. Bereits 1669 veröffentlichte er seine "Historia insectorum generalis". Unter dem Einfluß der 21 Jahre älteren Antoinette Bourignon wurde aus dem Naturforscher ein religiöser Schwärmer. Swammerdam gab seine naturwissenschaftlichen Studien auf und weihte den Rest seines Lebens dem Dienst Gottes. Zeugnis dieses Wandels ist sein 1675 herausgegebenes Buch über die Eintagsfliege "Ephemerita vita". Von den 422 Seiten handeln nur 70 von der Eintagsfliege selbst, der Rest ist ein erbaulicher Text von Antoinette Bourignon. Bei der posthumen Herausgabe der "Bybel der natuure" (1737/38) strich Boerhave alle religiös-schwärmerischen Passagen als nicht zur Sache gehörig.

Leeuwenhoek, Antoni van: Arcana Naturae Detecta. Delphis Batavorum 1695. Nebst: Continuatio. Delphis Batavorum 1697. Reprint.

Bruxelles 1966. Sign.: 1988 A 419

Der gelernte Kaufmann Leeuwenhoek (1632-1723) bildete sich autodidaktisch in der mikroskopischen Technik und der Bearbeitung von Linsen aus. Er machte zahlreiche Entdeckungen in allen drei Reichen der Natur, die er in Form von Briefen an die Royal Society in London publizierte. Mit seinem Mikroskop erreichte er eine 270fache Vergrößerung.

Leeuwenhoek, Antoni van: The collected letters. - Alle de brieven. Pt. 1-

Amsterdam 1939- Sign.: 1982 B 680

Die zweisprachige Ausgabe (holländ. Orig. und engl. Übers.) reicht gegenwärtig bis zum Jahre 1707 (Pt. 15. 1999).

Uffenbach, Zacharias Conrad von: Merkwürdige Reisen durch Niedersachsen Holland und Engelland. Th. 3. Ulm 1754. S. 349-361, 2 Faltkupfer. Sign.: 1936 A 599

Der Bibliophile Uffenbach besuchte am 4. Dez. 1710 den hochbetagten Leeuwenhoek und gibt hier eine anschauliche Schilderung davon.

Lyonet, Pierre.- Lyonet's Kunstboek. By W. H. van Seters.

Leiden 1963. Sign.: SB 1941 (122)

(Communications / Rijksmuseum voor de Geschiedenis der Natuurwetenschappen, Leiden ; 122)

Wenn wir hier auch nur 5 Vorzeichnungen Lyonets zu Kupferstichen für seine Werke bieten können, wollen wir diesen bedeutenden Entomologen, den Malpighi des 18. Jh., unbedingt erwähnen. Er leistete für die Entomologie Bahnbrechendes auf dem Gebiet der Präparations- und Mikroskopiermethoden. Er ließ nur Fakten gelten und verachtete die Theorie, die er am liebsten ganz aus der Wissenschaft verbannt hätte. Ein gelernter Jurist (wie viele Entomologen), wandte er sich, der Rechtsstreitigkeiten überdrüssig, der Entomologie zu. Aber auch hier erwartete ihn Unbill. Ein Prioritätsstreit bezüglich der Entdeckung der geschlechtlichen Fortpflanzung der Blattläuse mit Charles Bonnet (heute weist die Forschung die Priorität Johann Leonhard Frisch zu) erbitterte ihn so, daß er sich ganz aus der Blattlausforschung zurückzog. 1760 erschien sein Hauptwerke, eine fast 600-seitige Studie über die Raupe des Weidenbohrers. Hier zählt Lyonet 1647 Muskeln auf! Er plante noch einen weiteren Band über die Puppe und den Schmetterling dieses Insekts, aber

seine durch übermäßiges Mikroskopieren geschwächten Augen ließen dies nicht zu. Lyonet war ein gläubiger Mensch, räsonierte über die Tierseele und rühmte sich, für sein Hauptwerk nur acht oder neun Raupen getötet zu haben, um den Insekten unnötiges Leid zu ersparen. Merian war da weniger zimperlich. Sie empfahl eine glühend gemachte Nadel zum schnellen Töten der Falter.

Ledermüller, Martin Frobenius: Mikroskopische Gemüths- und Augen-Ergötzung: Bestehend in Ein Hundert nach der Natur gezeichneten und mit Farben erleuchteten Kupfertafeln, Sammt deren Erklärung.

Nürnberg 1763. Sign.: 1929 B 663

Der Brandenburg-Culmbachische Justizrat Ledermüller (1719-1769) ging in seiner Freizeit mikroskopischen Naturforschungen nach. Lange Zeit war er mit dem Fachgenossen Gleichen-Rußwurm befreundet, bis sich die beiden wegen einer erbitterten Auseinandersetzung über die Legeröhre und die Schwingkölbchen der Stubenfliege heillos zerstritten. Zudem stand die Urzeugungstheorie zwischen ihnen, der Gleichen anhing, während Ledermüller sie bestritt.

Gleichen, Wilhelm Friedrich Frhr. von, gen. Rußwurm: Das Neueste aus dem Reiche der Pflanzen, oder Mikroskopische Untersuchungen und Beobachtungen der geheimen Zeugungstheile der Pflanzen in ihren Blüten, und der in denselben befindlichen Insekten. Hrsg., verl. und mit den nöthigen in Kupfer gestochenen und illuminirten Abb. vers. von Johann Christoph Keller, Maler in Nürnberg.

Nürnberg 1764. Sign.: 1939 C 42

Gleichen, Wilhelm Friedrich Frhr. von, gen. Rußwurm: Versuch einer Geschichte der Blatläuse und Blatlausfresser des Ulmenbaums. Nebst vier mit Farben erleuchteten Kupfertaf. In Kupfer gebracht, und verl. von Georg Paul Nußbiegel.

Nürnberg 1770. Sign.: 1964 B 207

Blatlläuse sind nur scheinbar ein harmloses Thema. Wegen eines diesbezüglichen Prioritätsstreites gerieten Lyonet und Bonnet heftig aneinander.

Gleichen, Wilhelm Friedrich Frhr. von, gen. Rußwurm: Auserlesene mikroskopische Entdeckungen bey den Pflanzen, Blumen und Blüten, Insekten und anderen Merkwürdigkeiten. Mit illuminirten Kupfertaf.

Nürnberg 1777. Sign.: 1929 B 900

In dem zugehörigen Widmungsgedicht von Fritsch taucht die berühmte Formulierung "Die ganze Kette der Geschöpfe" auf. Diese Metapher wurde von dem Entomologen Guillaume A. Olivier geprägt.

Gleichen, Wilhelm Friedrich Frhr. von, gen. Rußwurm: Abhandlung über die Saamen- und Infusionsthierchen, und über die Erzeugung; nebst mikroskopischen Beobachtungen des Saamens der Thiere, und verschiedener Infusionen.

Nürnberg 1778. Sign.: 1959 B 1

von Gleichen führte die Entstehung der Infusorien auf die Urzeugung zurück. Goethe, der die Schriften von Gleichens eifrig benutzte und ebenfalls die Meinung der generatio aequivoca vertrat, stellte im Rahmen seiner morphologischen Forschungen nach von Gleichens Muster auch mikroskopische Beobachtungen der Infusionstierchen an. Am 12.1.1785 schreibt er darüber an Fritz Jacobi: "Ein Mikroskop ist aufgestellt, um die Versuche des von Gleichen genannt Rußwurm mit dem Frühlingseintritt nachzubeobachten und zu kontrollieren. Ich mag und kann dir nicht vorerzählen, worauf

ich in allen Naturreichen ausgehe. Des stillen Chaos gar nicht zu gedenken, das sich immer schöner sondert und im Werden reinigt."

Rumpf, Georg Eberhard: Amboinische Raritäten-Kammer oder Abhandlung von den steinschaalichten Thieren welche man Schnecken und Muscheln nennet. Aus dem Holländ. übers. von Philipp Ludwig Stadius Müller und mit Zusätzen aus den besten Schriftstellern der Conchyologie vermehret von Johann Hieronymus Chemnitz.
Wien 1766. Sign.: 1965 C 29

Der abenteuerliche Lebenslauf des Hanauer Kaufmanns Rumpf (1627-1702) veranschaulicht aufs Beste, wie weit die europäische Expansion im 17. Jh. bereits ausgegriffen hatte. Im Dienst der Ostindischen Compagnie kam Rumpf 1653 nach Batavia und verbrachte den Rest seines Lebens auf der Molukkeninsel Amboina, wo er neben seinen Amtsgeschäften naturhistorische Forschungen betrieb. Obgleich vom Schicksal mehrfach schwer geschlagen (1670 Erblindung, 1774 Verlust von Frau und Tochter bei einem Erdbeben, 1687 teilweiser Verlust seiner Manuskripte bei einem Brand) ließ sich der "Plinius Indicus" genannte Rumpf nie entmutigen. Die "Amboinsche Rarität-Kammer" erschien 1705 in Amsterdam, im gleichen Jahr wie Merians Surinam-Buch. Hier sei ein weiterer Schicksalsschlag genannt: Die Illustrationen zu Rumpfs Buch gingen auf dem Seeweg verloren. Deshalb wurde Merian beauftragt, die Illustrationen nach Vorlagen in Amsterdamer Naturalienkabinetten wieder zu rekonstruieren. Wenn auch die Vorgaben für die Gestaltung ganz im Widerspruch zu ihrer eigenen Darstellungsart standen, konnte sie das Honorar doch sehr gut zur Finanzierung ihres Surinam-Buches brauchen. Uffenbach berichtet über "ein dickes Buch, da sie alle die Sachen, so Rumphius beschrieben, nach dem Leben gemahlt hat", das ihm Merian anlässlich seines Besuches am 23.2.1711 gezeigt hatte. In der Druckausgabe wird Merians Mitwirkung mit keinem Wort erwähnt!

Die Conchiologie erlebte im Holland des 17. Jh. eine Blüte. Da schon mehrfach das Thema "männlicher/weiblicher Blick" angesprochen wurde, sei hier ein kurzer Text über Goethes Besuch im Karlsruher Naturalienkabinett am 4. Okt. 1815 angefügt. Der 66jährige Goethe war in Begleitung einiger gelehrter Herren. "Sie standen vor der Gruppe der verfänglichsten Muscheln. Lachend hielt Gmelin eine davon hoch empor, nannte Goethen ihren Namen lateinisch, entwickelte lateinisch ihre Ähnlichkeit mit menschlichen Teilen und stellte darüber sehr erbauliche Betrachtungen an. Goethe hörte ihn behaglich an, lächelte wie Jupiter, wenn Frau Venus ihn streichel, deutete auf eine andere Muschel und pries deren noch anschaulichere Ähnlichkeiten ebenfalls lateinisch, mit heiterer Emphase, wobei er freilich hin und wieder einen rechten Ausdruck erst suchen mußte."

Rumpf, Georg Eberhard et alii: Ost-Indianische Send-Schreiben, Von allerhand raren Gewächsen, Bäumen, Jubelen, Zu der Natur-Kündigung und Artzney-Kunst gehörigen Raritäten, Durch Die Gelehrteste und Berühmteste Europäer, So vormahlen in Ost-Indien gestanden, Als D. Cleyern, **Rumphien**, Herbert de Jager, ten Rhyne, &c. Allda gewechselt, Und aus Deroselben in Holländischer Sprach geschriebenen Originalien in die Teutsche Mutter-Sprache übersetzt von Michel Bernhard Valentini. 2. Ed.

Frankfurt a.M. 1714. Sign.: 1927 C 94

Beigedruckt zu Valentinis "Museum Museorum". Frankfurt a.M. 1724.

5. Quellenwerke zur Geschichte der Entomologie

5.3. Linnés Systematik der Insekten.

Linné, Carl von: Systema Naturae, Sive Regna Tria Naturae Systematice Proposita per Classes, Ordines, Genera, & Species. Lugduni Batavorum 1735. Reprint.

Nieuwkoop 1964. Sign.: SB 2095 (8)
(Dutch classics on history of science ; 8)

Erster Systematikentwurf des gerade erst 28jährigen Linné (1707-1778). Das Reich der Tiere umfaßt sechs Spalten Text. Den Insekten ist die Spalte 5 zugewiesen. Linne arbeitete einige Jahre in Holland, das damals auf dem Gebiet der Naturwissenschaft führend in Europa war.

Linné, Carl von: Vollständiges Natursystem nach der zwölften lateinischen Ausgabe und nach Anleitung des holländischen Houttuynischen Werks mit einer ausführlichen Erklärung ausgefertigt von Philipp Ludwig Statius Müller. Th. 5, Bd. 1.2. Von den Insecten.

Nürnberg 1774-1775. Sign.: NA 3185 (5)

Aus der einen Textspalte der ersten Systematik Linnés sind nun, 40 Jahre später, rund 1200 Seiten Text geworden! Mit 36 Faltpupfern. Wesentlichen Anteil an der Systematisierung der Insektenwelt hatte Linnés Schüler Johann Christian Fabricius (1745-1808). Dieser verwendete, einer Empfehlung Linnés folgend, die Mundwerkzeuge der Insekten als Unterscheidungskriterium. Zuweilen aber scheiterte er mit dieser Methode. Bei den Glossata mußte er auf die Antenne als Kriterium für die Zuordnung ausweichen. Hatte Linné gut 2000 Insekten beschrieben, so Fabricius über 10.000!

6. Naturkundlicher Wissenschaftsbetrieb im 17. und 18. Jh.: Forschungsreisen, Naturalienkabinette, Erkenntnisaustausch

Kaempfer, Engelbert: Beschryving van Japan.

Amsterdam 1733. Sign.: 1964 B 219

Der Arzt und Forschungsreisende Kaempfer (1651-1716) aus Lemgo lebte von 1690 bis 1692 in Nagasaki. Von dort aus unternahm er landes- und naturkundliche Forschungen über Japan. Sein Buch erschien posthum zuerst auf englisch (1727). Ein Großteil seines wissenschaftlichen Nachlasses liegt noch unbearbeitet im British Museum. Eine kritische Gesamtausgabe seiner Werke unter Beteiligung von Mitarbeitern des Forschungsinstituts des Deutschen Museum ist zur Zeit im Entstehen.

Cook, James: Voyage dans l'hémisphère austral, et autour du monde, fait sur les vaisseaux de roi l'Aventure & la Résolution, en 1772, 1773, 1774, & 1775. Vol. 1-6. Planches.

Paris 1778. Sign.: 1900 B 113

Zu den Teilnehmern dieser Reise gehörten u.a. die Naturforscher Forster Vater und Sohn und der Brite Joseph Banks.

Banks, Joseph.- Catalogus Bibliothecae Historico-Naturalis Josephi Banks. Auctore Jona Dryander. T. 2. Zoologi. London 1796. Reprint.

New York 1966. Sign.: Gesch. 318.984

(The sources of science ; 22)

Auf S. 33 finden wir angeführt: Merian, Maria Sibilla: De generatione et metamorphosibus Insectorum Surinamensium. Hagae Comm. 1726.

Sir Hans Sloane. Collector, scientist, antiquary, founding father of the British Museum. Ed. by Arthur MacGregor.

London 1994. Sign.: 1995 B 553

Hans Sloane (1660-1753), Arzt, Naturforscher, Forschungsreisender (Jamaica), Sammler, Wissenschaftsorganisator und Akademiepräsident, stand mit Merian in Kontakt und besaß ihr Surinam-Buch (vgl. Uffenbachs Bericht darüber).

Pallas, Peter Simon: Reise durch verschiedene Provinzen des Russischen Reichs. Th. 1-3. St. Petersburg 1771-1776. Sign.: 1965 B 517 bzw. 1989 A 1588 (Reprint)

Im 18. Jh., unter Peter d.Gr. und Katharina d.Gr., gab es einen lebhaften wissenschaftlichen Austausch zwischen St. Petersburg und Westeuropa. Wie wir gesehen haben, ging auch Merians jüngere Tochter Dorothea Maria, verh. Gsell, 1717 mit ihrem Mann nach St. Petersburg. Ihre Tochter Salome Abigail, Merians Enkelin, heiratete den berühmten Basler Mathematiker Leonhard Euler, seit 1766 Direktor der St. Petersburger Akademie der Wissenschaften. Der Berliner Arzt und Naturforscher Pallas (1741-1811) trat 1768 in russische Dienste. 1768-1774 bereiste er im Auftrag von Katharina II. ganz Sibirien, 1793-1795 unternahm er eine zweite große Reise nach Südrußland.

Pallas, Peter Simon: Second voyage de Pallas, ou voyages entrepris dans les pays méridionaux de l'Empire de Russie, pendant les années 1793 et 1794.

Paris 1811. 1963 B 561

Nur die Taf. vorh. (25, 26 Taf., 3 Kt. in quer-4°)

Der verzauberte Blick. Das Naturbild berühmter Expeditionen aus drei Jahrhunderten. Texte von Anthony Rice.

München 2000. Sign.: 2001 B 673

Enthält ein Kapitel über Merians Surinam-Reise.

Seba, Albertus: Locupletissimi rerum naturalium thesauri accurata descriptio et iconibus artificiosissimis expressio, per universam physices historiam. Bd. 1-4. Amsterdam 1734-1765. Reprint.

Köln 2001. Sign.: Noch im Geschäftsgang

Der Reprint trägt den Titel: Seba: Das Naturalienkabinett.

Der Amsterdamer Drogenhändler Seba (1665-1736) schuf eines der reichhaltigsten Naturalienkabinette Hollands. Seine Sammlung, wie übrigens auch die von Frederik Ruysch, wurde 1717 von Zar Peter d.Gr. aufgekauft und nach St. Petersburg verbracht. Aus dem Nachlaß Merians kaufte Peter d.Gr. u.a. das "Studienbuch", heute "Leningrader Studienbuch" genannt.

Die Wunderkammer. Die Kunst- und Naturalienkammer der Franckeschen Stiftungen zu Halle (Saale). Thomas J. Müller-Bahlke. Photogr. von Klaus E. Göltz.

Halle/Saale 1998. Sign.: Gesch. 168.780

Reich illustr. Band über die im frühen 18. Jh. entstandene Naturkundliche Sammlung des Halleschen Waisenhauses. Bietet einen guten Eindruck vom Aussehen solcher Kabinette.

Jan Swammerdam. (12 February 1637 - 17 February 1680). His life and works. By A. Schierbeek.

Amsterdam 1967. Sign.: Gesch. 099.872

Swammerdam war einer der bedeutendsten Entomologen des 17. Jh.

Martin Frobenius Ledermüller. Aus der Zeit der Salon-Mikroskopie des Rokoko. Von Friedrich Klemm.

Schweidnitz 1927. Sign.: 1946 A 106

Sonderdr. aus: Optische Rundschau. Jg. 1927, Nr. 45/48.

Der bedeutende Naturwissenschafts- und Technikhistoriker Prof. Klemm leitete von 1950-1969 die Bibliothek des Deutschen Museums.

Witsen, Nicolaes: Architectura navalis et regimen nauticum. Amsterdam 1690. Reprint.

Amsterdam 1971. Sign.: 1972 B 88
(Monumenta nautica historica selecta ; 2)

Dieses Buch hat natürlich nur am Rande mit unserem Thema zu tun. Es soll lediglich gezeigt werden, mit welcher weltoffenen, gelehrten, vielseitigen und tüchtigen Leuten Merian in Amsterdam umging. Nicolaes Witsen, Sproß einer berühmten Amsterdamer Kaufmannsfamilie, studierte Astronomie und Jura. Er besaß eine umfangreiche Universalsammlung, zu der auch Merian Zutritt hatte. Seit 1682 war er dreizehnmal Bürgermeister von Amsterdam, 1693 Direktor der VOC. Er korrespondierte mit Rumpf in Amboina/Molukken. 1664/65 reiste er als Mitglied einer niederländischen Delegation nach Moskau und durch verschiedene Gebiete des Zarenreichs. Mit Peter d.Gr. war er befreundet. 1690 veröffentlichte er obiges schiffbautechnisches Werk.

7. America, Surinam, Sklaverei.

America. 1590 - 1634. Amerika oder die Neue Welt. Die "Entdeckung" eines Kontinents in 346 Kupferstichen. Von de Bry. Bearb. und hrsg. von Gereon Sievernich.

Berlin 1990. Sign.: 1992 B 365

Die Tafeln sind dem großen Reisewerk aus dem Hause de Bry/Merian entnommen, das zwischen 1590 und 1630 u.d.T. "Sammlung von Reisen in das westliche Indien" in 14 Teilen erschienen war. Merian hat bestimmt bereits als Kind darin geblättert.

Dr. Johann Georg **Krünitz's ökonomisch-technologische Encyclopädie.** Fortges. von Johann Wilhelm David Korth. Th. 178. Berlin 1841. S. 504-515. Artikel: Surinam.

Sign.: 1933 A 216

*Erstaunlich langer, durchaus lesenswerter Beitrag über Surinam nach dem Stand von 1841. Wir nehmen hier nur Bezug auf die Sklavenfrage. Der Autor erläutert, daß die aus Afrika neu importierten Neger vor dem Verkauf von einem Wundarzt gründlich untersucht würden. Nach dem Kauf werde die Zugehörigkeit des Sklaven durch ein Brandmal kenntlich gemacht. Und nun folgt der bemerkenswerte Satz: "**Man hat in Europa Bedenken getragen, Thieren Zeichen einzubrennen, um ihnen diesen Schmerz zu ersparen, und hier begehen es Menschen gegen Menschen, und setzen sich dadurch unter die Thiere herab.**" Eine Sache ist vielleicht auch noch erwähnenswert: Bezüglich der Bewohner heißt es: "**In der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts sind 581 Pflanzungen angelegt worden, welche im Jahre 1763 durch 84.500 Negersklaven unter der Leitung von 4000 Weißen bebaut wurden. Man findet unter den Letzteren Französische Religionsflüchtlinge, Mährische Brüder, und auch Juden. Die Letzteren wurden hier besonders favorisirt, gewiß mehr, als in irgend einem Staate in der Welt.**" Weiter: "**Die Haupt- und einzige Stadt der Kolonie ist Paramaribo ... sie hat (Stand von 1841) 20.000 Einwohner, als: 1800 Europäer, 3000 Deutsche und Portugiesische Juden (die Juden, obwohl aus Deutschland und Portugal stammend, wurden offensichtlich nicht zu den Europäern gerechnet), 4000 freie Farbige und 11.000 Sklaven.**"*

Surinam. Neues Leben auf alter Erde. Bild: C. F. A. Brujning. Text: Lou Lichtveld.

Berlin 1957. Sign.: 1961 B 90

Über das heutige (1957) Leben in Surinam.

Suriname ovvero Avventure nella Guyana olandese alla caccia di schiavi fuggiaschi e di insetti tropicali. Test di James G. Stedman, G. Verschuur. Con le incisioni acquarellate di Maria Sibylla Merian.

Milano 1992. Sign.: 1994 B 5

8. Moderne Sekundärliteratur zur Naturgeschichte, Biologie, Botanik und Zoologie, Entomologie, Naturphilosophie usw.

Freeman, Richard B.: British natural history books. 1495-1900. A handlist.
Dawson 1980. Sign.: Gesch. 318.983

Bridson, Gavin D. R., Valerie C. Phillips and Anthony P. Harvey: Natural history manuscript resources in the British Isles.
London 1980. Sign.: Gesch. 318.980
Bringt für Merian 6 Einträge.

Bäumer, Anne: Geschichte der Biologie. Bd. 3. 17. und 18. Jh.
Frankfurt a.M. 1996. Sign.: Gesch. 320.110
Hier interessiert vor allem der Abschnitt 12.2. Entomologie (S. 392-404).

Jahn, Ilse (Hg.) Geschichte der Biologie. 3., neubearb. und erw. Aufl.
Berlin 2000. Sign.: Gesch. 320.107
Hier interessieren vor allem der Abschnitt 6.3. Beobachtungen und Experimente zur allgemeinen Biologie (Physiologie) im 18. Jahrhundert (S. 248-254) und ausgewählte Kurzbiographien am Schluß des Buches.

Rothschuh, Karl Ernst: Physiologie. Der Wandel ihrer Konzepte, Probleme und Methoden vom 16. bis 19. Jh.
Freiburg 1968. Sign.: Gesch. 330.103
(Orbis academicus : 2 ; 15)
Darin wichtig Kap. 8: Natürliche Theologie als Motiv physiologischen Forschens (S. 123-133). Vgl. das dort angeführte Zitat des Entomologen Johann Leonhard Frisch (1666-1733): "Sie (die Insekten) ziehen mich nicht minder auf die Erde, als die Sterne ihre Messer an den Himmel. Wenn diese mit ihrem Fernglas die Allmacht Gottes betrachten, wie sich dieselbe in Erschaffung des unermesslich großen Gestirns und dessen Lauf offenbart hat, so sehe ich mit meinen Vergrößerungsgläsern, wie eben dieses an dem unermesslich-kleinen Erden- und Wassergewürme geschehen."

Bloch, Kurt: Zur Theorie der naturwissenschaftlichen Systematik. Unter besonderer Berücksichtigung der Biologie.
Leiden 1956. Sign.: 1957 A 2455
(Bibliotheca biotheoretica ; 7)
Systematisieren gilt inzwischen als etwas typisch Männliches, während das ökologische Denken mehr den Frauen zugeschrieben wird. Merian hatte kein Bedürfnis, zu systematisieren. Buffon lehnte eine zoologische Systematik grundsätzlich ab, weil er meinte, die Tierwelt bestehe aus lauter Individuen.

Nissen, Claus: Die botanische Buchillustration. Bd. 1.2.
Stuttgart 1951. Sign.: Gesch. 324.982
Hier wichtig der Abschnitt über die barocke Botanikmalerei in Holland (Bd. 1, S. 83-88) und der bibliographische Eintrag unter Merian (Bd. 2, S. 122-123).

Nissen, Claus: Die zoologische Buchillustration. Bd. 1.2.
Stuttgart 1969-1978. Sign.: Gesch. 326.980

Hier wichtig der Abschnitt V. Neuzeit, Teil II: Die Zeit des Kupferstiches (17./18. Jh.) in Bd. 2. Geschichte, S. 125-158 nebst dem Aufsatz: "Schmetterlinge in der Illustration" von Theodor A. Wohlfahrt (S. 306-326) sowie die zugehörigen bibliographischen Angaben in Bd. 1. Bibliographie.

Blunt, Wilfried, and William T. Stearn: The art of botanical illustration. New ed., rev. and enlarged.
Woodbridge, Suffolk 1994. Sign.: Gesch. 324.501
Enth. auf den S. 142-146 eine knappe, aber vorzügliche Würdigung von Leben und Werk Merians.

Pfeiffer, Max Adolf: Schmetterlings- und andere Insektenwerke, die künstlerisch und bibliographisch bemerkenswert sind. In: Philobiblon. 9 (1936), S. 51-67. Sign.: ZA 2183 (9)
Sehr nützlicher, materialreicher Beitrag.

Jäggi, Alvin E.: Forscher und Maler der Insektenwelt. In: Librarium. 1 (1958), H. 3, S. 16-24 und 3 Taf. Sign.: ZA 6895 (1)
Da der Aufsatz anlässlich der Zentenarfeier der Schweizer. Entomolog. Gesellschaft entstand, befaßt er sich vor allem mit Schweizer Entomologen. Bringt endlich Licht in die verwickelte Geschichte von Conrad Gesners (gest. 1565) hinterlassenem Manuskript für ein Insektenbuch.

Lepenius, Wolf: Das Ende der Naturgeschichte. Wandel kultureller Selbstverständlichkeiten in den Wissenschaften des 18. und 19. Jahrhunderts.
Frankfurt a.M. 1978. Sign.: SA 5122 (227)
(Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft ; 227)
Lepenius schildert den Übergang vom naturhistorischen zum entwicklungsgeschichtlichen Denken: Ende des achtzehnten, Anfang des neunzehnten Jahrhunderts geraten die Wissenschaften unter einen Erfahrungsdruck, der zur Aufgabe der alten Klassifizierungstechniken führt und jene Phase der "Verzeitlichung" ankündigt, die mit der Darwinschen Evolutionslehre ihren Höhepunkt erreicht. Dieser Betrachtungswandel führt zu einer geringeren Wertschätzung des naturhistorischen Schrifttums, einschließlich der Werke Merians.

Cook, Theodore A.: The curves of life. Being an account of spiral formations and their applications to growth in nature, to science and to art. With special reference to the manuscripts of Leonardo da Vinci. London 1914. Reprint.
New York 1979. Sign.: 1989 A 247
In der Goetheschen Morphologie gilt die "Spiraltendenz" als das "eigentlich produzierende Lebensprinzip", wird im Vertikal- und Spiralsystem der Pflanze das "Grundgesetz des Lebens" sichtbar.

Die Spirale im menschlichen Leben und in der Natur. Eine interdisziplinäre Schau.
Ausstellung, Museum für Gestaltung, Basel, 18. Juni - 15. Sept. 1985. Bearb. von Hans Hartmann und Hans Mislin.
Basel 1985. Sign.: 1985 B 890

Davis, Philip J.: Spirals. From Theodorus to chaos.
Wellesley, Mass. 1993. Sign.: 1995 A 30

Lovejoy, Arthur O.: Die große Kette der Wesen. Geschichte eines Gedankens.

Frankfurt a.M. 1985. Sign.: Gesch. 320.201

Alic, Margaret: Hypatias Töchter. Der verleugnete Anteil der Frauen an der Naturwissenschaft.

Zürich 1987. Sign.: 1987 A 1596

Auf S. 126-127 über Merian..

Jardine, Nicholas (Ed.) Cultures of natural history.

Cambridge 1997. Sign.: Gesch. 318.100

Enth. auf d. S. 163-177 den Aufsatz: "Gender and natural history" der feministischen Wissenschaftshistorikern Londa Schiebinger.

Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens. Bd. 1-10.

Berlin 1927-1942. Sign.: Gesch. 091.001

In unserem Zusammenhang sei vor allem auf die Artikel Fliege (Bd. 2. 1929/30, Sp. 1621-1630), Insekt (Bd. 4. 1931/32, Sp. 696-699) und Schmetterling (Bd. 7. 1935/36, Sp. 1237-1254) hingewiesen. Der Schmetterling kann im Aberglauben auch eine Hexe verkörpern und stiehlt dann Milch, Rahm und Butter. Daher die englische Bezeichnung als "Butterfliege". Die alten Griechen assoziierten mit der Metamorphose des Schmetterlings die Idee der Unsterblichkeit der Seele. Das altgriechische Wort "psyché" bedeutet zugleich Seele und Schmetterling. Antike Schmetterlingsdarstellungen sind meist allegorisch gemeint.

Wählt und Nominiert das Buch des Monats! Fangen wir an: Buch des Monats Januar! Buch Des Monats. 415 Reads 51 Votes 2 Part Story. By Weristderbeste Ongoing - Updated Feb 08, 2016. Embed Story. Share via Email. Read. New Reading List. Wählt und Nominiert das Buch des Monats! 01.05.2018. 40. . . . Aber eigentlich ist der Wert immer dem Monat zugeordnet. Mein Problem ist das ich jetzt für die folgenden Tage im Monat auch diesen Wert verwenden möchte, aber dort gibt es mir immer 0 zurück, also z. B. folgend: Datum. 03.02.2018. 0. Wer hat eine Idee dass ich auch am 2,3,4,5 usw. Januar den Wert vom 1. Januar bekomme? Ich bin dankbar um jede Hilfe. Home German for beginners Miteinander buch for beginners - PDF + CDs. Miteinander buch for beginners - PDF + CDs. - 2/18/2017. Miteinander buch for beginners - PDF + CDs. Download : Here. Tags: A1 book German for beginners. Facebook. Twitter. Newer. download Delfin buch - PDF + CDs. Older. Miteinander buch for beginners - PDF + CDs. You may like these posts. Book - Berliner Platz 1 NEU - PDF + CD. March 16, 2021. Book - Hören & Sprechen A1 NEU + PDF + CD. March 10, 2021. Book - Lesen & Schreiben A1 neu - PDF + CD. March 10, 2021. Post a comment. Buch des Monats. Find this Pin and more on A TRIER by annehbd. Tags. Identifier: armorialfamilies01foxd Title: Armorial families : a directory of gentlemen of coat-armour Year: 1905 (1900s) Authors: Fox-Davies, Arthur Charles, 1871-1928 Subjects: Heraldry -- Great Britain Publisher: Edinburgh : T.C. & E.C. Jack Contributing Library: Boston Public Library Digitizing Sponsor: Boston Public Library View Book Page: Book Viewer About This Book: Catalog Entry View All Images: All Images. Buch des Monats book. Read reviews from world's largest community for readers. Fårfattaren Bengt, nu drabbad av skrivkramp, beundras av Karl Hanson medan... Goodreads helps you keep track of books you want to read. Start by marking "Buch des Monats" as Want to Read: Want to Read saving! Want to Read. Currently Reading. Read. Other editions. Enlarge cover.